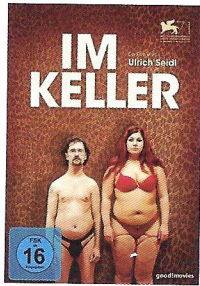


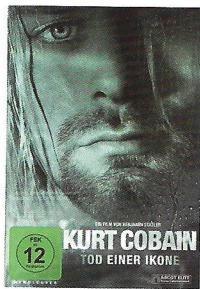
**5 ZIMMER KÜCHE SARG**

**Neuseeland 2014 · Weltkino** · Die neuseeländische Filmlandschaft hatte schon immer etwas sehr Eigenwilliges an sich, und wenn das Logo der New Zealand Film Commission im Vorspann erschien, hatte man das Gefühl, etwas Besonderes geboten zu bekommen. Hierzulande wäre es wohl kaum vorstellbar, dass Filme wie Peter Jacksons Splatter-Frühwerke „Bad Taste“ oder „Braindead“ mit staatliche Filmförderung finanziert würden. Auch Taika Waititi (der Regisseur und einer der Hauptdarsteller des Films ist) ungemein charmante und smarte Mockumentary, „5 Zimmer Küche Sarg“ zielt das Logo der New Zealand Film Commission. Bereits Waititis Spielfilmdebüt „Eagle vs Shark“ von 2007, eine schrullige und recht unromantische Romcom voller abstruser Ideen, war von der NZFC finanziert worden, und man hat eigentlich nie den Eindruck, dass das in irgendeiner Form die Kreativität der Macher beeinträchtigt hätte. Und wenn man bedenkt, dass es gerade nichts Unoriginelleres gibt als Vampire und Pseudo-Dokus beziehungsweise Found-Footage-Streifen, muss man „5 Zimmer Küche Sarg“ eigentlich umso mehr zu schätzen wissen. Der Originaltitel „What We Do In The Shadows“, also „Was wir im Dunkeln treiben“, betont allerdings deutlicher die Horror-Elemente des Films. Der versteht sich aber weniger als tatsächlicher Horrorfilm, sondern als ironische Verarbeitung der klassischen Blutsauger-Mythologie und subversiven Gegenentwurf zu den Mainstream-Kino-Vampiren. Im Mittelpunkt steht dabei eine Vampir-WG, deren Alltag von einem Kameramann dokumentiert werden soll, was „5 Zimmer Küche Sarg“ zu einer Art Sozialstudie über das Gruppenverhalten von Vampiren in extrem veränglichter Sitcom-Manier macht. Sowohl DVD als auch Blu-ray sind mit reichlich Zusatzmaterial ausgestattet, darunter auch der 28-minütige Kurzfilm, auf dem „5 Zimmer Küche Sarg“ basiert.



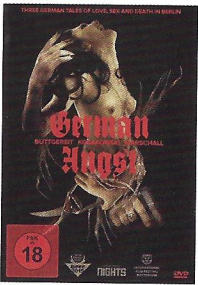
**IM KELLER**

**Österreich 2014 · goodmovies/Neue Visionen Medien** · Bereits seit den Achtzigern hat es sich der Dokumentarfilmer Ulrich Seidl zur Aufgabe gemacht, unsere Vorstellung davon, was in der Gesellschaft normal ist und was nicht, zu erschüttern. In dieser Hinsicht ist Seidl allerdings nicht unumstritten, denn trotz poetischer und zurückhaltender Einstellungen, scheut der Österreicher auch nicht vor drastischen, oft kaum zu ertragenden Bildern zurück. Dabei überschreitet Seidl gerne die Grenze zwischen neutraler Beobachtung und konkreter Inszenierung, um bestimmte Reaktionen beim Zuschauer hervorzurufen. Diese Radikalität brachte seiner Dokumentation „Tierische Liebe“ von 1995 auch den Vorwurf ein, „sozialpornographisch“ zu sein. Aber Seidl porträtierte seitdem weiterhin beharrlich „die Einsamen und Hässlichen, die Außenseiter und Deformierten der Gesellschaft“. Zuletzt in seiner sehenswerten, wenn auch wieder schwer zu ertragenden Paradies-Trilogie, in der er anhand des Schicksals von drei Frauen einer Familie Sextourismus und religiösen Fanatismus thematisierte, wobei es in allen drei Filmen generell um unerfüllte Liebe ging. Allerdings handelte es sich dabei wie schon im Fall von „Hundstage“ (2000) und „Import Export“ (2007) um rein fiktionale Filme, auch wenn Seidls typische Handschrift dabei immer klar zu erkennen ist. Mit „Im Keller“ kehrte er jetzt zu seinen eher klassischen Dokumentationen zurück und löste damit im Vorfeld gleich einen kleinen Skandal aus, weil eine Szene mit fünf singenden Männer zwischen Nazi-Devotionälen in einem Keller die Staatsanwaltschaft auf den Plan rief. Nicht die einzige Szene von Seidls gewohnt komisch-bizarrem Film über die geheimen Obsessionen, denen manche Menschen in irgendwelchen Kellerräumen nachgehen, die das Publikum wieder in Staunen und Schrecken versetzen dürfte.



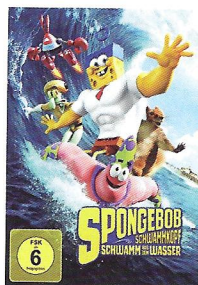
**KURT COBAIN - TOD EINER IKONE**

**USA 2014 · Ascot Elite** · Willkommen in der Welt fortgeschrittener Verschwörungstheorien hinsichtlich des Selbstmords von NIRVANA-Frontmann Kurt Cobain im Jahr 1994. Alternativ dazu kann man sich natürlich auch die aktuelle, von Töchterchen Frances Bean mitproduzierte HBO-Doku „Cobain: Montage of Heck“ ansehen. Die gewährt zwar intime Einblicke in das Familienleben der Cobains, ist aber letztendlich nicht mehr als netter nostalgischer Trip, der noch mal zu untermauern versucht, dass der von Drogen suchte gebeutelte NIRVANA-Sänger und -Gitarrist den Freitod wählte, weil er mit dem Erfolg seiner Band nicht klar kam. Darin kommt tatsächlich auch mal die inzwischen durch Schönheits-Operationen schlimm entstellte Witwe Courtney Love zu Wort, der verständlicherweise Benjamin Stalters Dokudrama „Soaked In Bleach“ (so der Originaltitel von „Kurt Cobain - Tod einer Ikone“) überhaupt nicht in den Kram passte. Bereits Nick Broomfield hatte 1999 in seiner Dokumentation „Kurt & Courtney“ (wie schon zuvor Ian Halperin und Max Wallace in ihrem Buch „Who Killed Kurt Cobain?“) einige unangenehme Thesen zu diesem Thema verbreitet, die Love zur Strippenzieherin eines Mordkomplottes machten, um ihren Mann loszuwerden. Hauptbelastungszeuge war dabei der Privatdetektiv Tom Grant, den Love damals anheuerte, um nach ihrem Mann zu suchen, der kurz vor seinem Selbstmord aus einer Entzugsklinik in LA abgehauen und untergetaucht war. Neben Grants Darstellung der Ereignisse werden bei „Soaked In Bleach“ auch neue Tatortfotos ins Spiel gebracht, die aber nicht dazu führten, dass der Fall neu aufgerollt wurde. Was auch immer an dieser einem Film noir entsprungenen Geschichte dran sein mag, sie ist einfach zu gut, um nicht noch mal erzählt zu werden, auch wenn sich die genauen Umstände von Cobains Tod wohl niemals genau klären lassen werden.



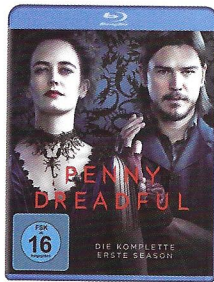
**GERMAN ANGST**

**Deutschland 2015 · Pierrrot Le Fou** · Zum Begriff „German Angst“ gibt es einen langen Wikipedia-Artikel, aber den drei Regisseuren dieser Horror-Anthologie – Jörg Buttgereit, Michal Kosakowski und Andreas Marschall – ging es wohl ganz banal um populärkulturelle Vorstellungen von Angst als Thema des Films. Der besitzt vielleicht sogar etwas typisch deutsches, zumindest was den Schauplatz der drei Geschichten angeht, bei dem es sich um Berlin handelt. Typisch deutsch dürfte auch sein, dass „German Angst“, wie viele andere Filme mit etwas expliziteren Gewaltdarstellungen, zuerst ziemliche Probleme mit der FSK bekam, die dem Verleih im ersten Anlauf eine Freigabe ab 18 Jahren verweigerten. Erst in der Berufung gab es das begehrte FSK-18-Label. Und so ist „German Angst“ jetzt in ungeschnittener Form erhältlich, wird aber nicht jedem in Gänze zusagen. Gerade die mittlere Geschichte „Make A Wish“ von Kosakowski, in der ein taubstummes Pärchen von Neonazis terrorisiert wird, wirkt hinsichtlich der angepeilten Message übermotiviert, zumal die Vermengung von Sozialkritik und Phantastik wenig glaubwürdig ist. Überzeugender ist Buttgereits Beitrag „The Final Girl“, der in gewisser Weise da weitermacht, wo er 1993 mit seinem melancholischen, wenn auch drastischen Serienkillerfilm „Schramm“ aufgehört hatte und überstrapazierte „Torture Porn“-Elemente mit dem grobkörnigen Super-8-Look seiner Frühwerke auffrischt. Am erfolgreichsten dürfte aber Marschalls „Alraune“ sein, der auch als eigenständiger Film funktionieren hätte. Der ist gleichermaßen eine Hommage an den gleichnamigen expressionistischen Stummfilm aus dem Jahr 1928, als auch eine Verbeugung vor den Meistern des italienischen Horrorkinos wie Dario Argento oder Mario Bava, was bereits in „Masks“, dem



**SPONGEBOB SCHWAMMKOPF: SCHWAMM AUS DEM WASSER**

**USA 2015 · Paramount** · Welche Folgen es haben kann, wenn ein Meeresbiologe namens Stephen Hillenburg seinen Beruf mit seiner anderen großen Leidenschaft, dem Zeichentrickfilm, verknüpft, konnte man ab 1999 beim US-Sender Nickelodeon in Form der Serie „SpongeBob Schwammkopf“ begutachten. Zwar wäre „SpongeBob Viereckhose“ eine korrektere Übersetzung für den Originaltitel „SpongeBob SquarePants“, aber die Gedankengänge der Hauptfigur, ein gelber quadratischer Schwamm, sind manchmal tatsächlich etwas „schwammig“. Wobei auch SpongeBobs bester Kumpel, der Seestern Patrick, nicht gerade eine Geistesriele ist. Und so scheint der eigentliche Lebenszweck der beiden naiven aber sympathischen Trottel zu sein, den anderen Bewohnern der Bösewicht Plankton versucht, das geheime Krabbenburger-Rezept zu stehlen. Auch wenn „SpongeBob Schwammkopf“ im Gegensatz zur Nickelodeon-Serie „Ren und Stimpy“ nie auf extreme Weise geschmackliche Grenzen überschritt, fragte man sich dennoch, ob die Absurdität der Show überhaupt beim kindlichen Zielpublikum ankam. 2004 eroberte SpongeBob dann auch das Kino, danach stieg Hillenburg, ist jetzt aber überraschenderweise beim zweiten, inzwischen auch auf DVD und Blu-ray erschienenen Schwammkopf-Kinofilm wieder mit als Drehbuchautor und Produzent im Boot. Auch wenn die eigentliche Story dünn ist, beeindruckt der überdrehte visuelle Einfallsreichtum der Macher, denen es ebenfalls gelingt, 2D- und 3D-Animation und Realfilm-Szenen sinnvoll miteinander zu verbinden. Wie eine unangenehm in die Länge gezogene Serien-Episode wirkt der



**PENNY DREADFUL**

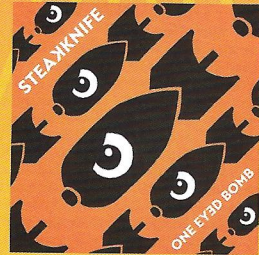
Die komplette erste Season

**UK/USA 2014 · Paramount** · Kurz vor der Ausstrahlung der finalen Episode der hervorragenden zweiten Staffel von „Penny Dreadful“ verkündete Showtime erfreulicherweise, dass eine dritte in Planung sei. Zwar hätten die ersten beiden Staffeln sogar die Möglichkeit geboten, „Penny Dreadful“ halbwegs befriedigend abzuschließen, aber es wäre schade gewesen um das noch brachliegende Potential der Serie, deren zahlreiche Handlungsstränge noch lange nicht zu Ende erzählt waren. Verantwortlich dafür ist der amerikanische Drehbuchautor John Logan, der durch seine Mitarbeit an „Gladiator“ oder den Bond-Filmen „Skyfall“ und „Spectre“ schon länger gut im Geschäft ist. Sein Talent als Autor hat sich scheinbar aber erst bei der von ihm entwickelten Serie „Penny Dreadful“ voll entfalten können. Die wirkt oft wie gelungenere Adaption von Alan Moores Comic-Reihe „Die Liga der außergewöhnlichen Gentlemen“, in der sich einige aus der phantastischen Literatur bekannte Figuren am Ende des Viktorianischen Zeitalters zusammenschließen, um gegen die Feinde des britischen Empires zu kämpfen. Bei Logan sind es vor allem Bram Stoker, Mary Shelley oder Oscar Wilde und Figuren wie Dracula, Dorian Gray oder Viktor Frankenstein, die die Basis für „Penny Dreadful“ liefern. Eine düstere und beklemmende Welt voller viktorianischer Schauergestalten – nur das London des Jahres 1892 könnte manchmal etwas mehr Dreck vertragen. Die eigentliche Hauptfigur ist allerdings die von Eva Green wundervoll gespielte Vanessa Ives, die mehr noch als die anderen Figuren der Serie zum Spielball äußerer und innerer Dämonen wird und damit zum Motor der Geschehnisse. Penny Dreadful heißt hier allerdings niemand, denn so wurden die

**Rookie Records**

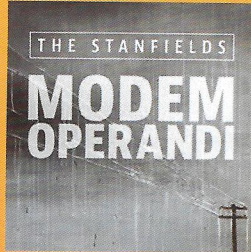
**NEW RELEASES**

Steakknife – One Eyed Bomb (LP/MP3 & CD)



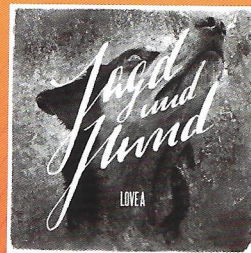
Ab 25.9. plus limitierte Vinyl-Auflage von No Balls Records! Live: 2.10. Saarbrücken, Römerkastell 13.11. Frankfurt, Au | 14.11. Münster, Gleis 22 | 11.12. Karlsruhe, Alte Hackerei | 12.12. Freiburg, The Great Räng Teng Teng | 15.01. Bonn, Bla 16.01. Bremen, Tower

The Stanfields – Modem Operandi (LP/MP3 & CD)



Ab 18.9. im Handel! Sänger Jon kommt im Herbst auf Bar-Tour und im Frühjahr gibt es The Stanfields komplett auf Deutschland-Tour.

Love A – Jagd und Hund (LP/MP3 & CD)



12.9. Trier, Exhaus - Love Gets Dangerous Festival | 19.9. Leipzig, Conne Island - Angst macht keinen Lärm | 24.9. Oberhausen, Druckluft 25.9. Flensburg, Volxbad 26.9. Erfurt, Engelsburg 30.9. Frankfurt, Elfer | 1.10. Nürnberg, Desi | 2.10. München, Feuerwerk | 3.10. Würzburg, Cairo | 4.10.